

UP date

Neuer Klinikdirektor Herzchirurgie

Neue Ära im MedCenter

Neue Hoffnung für Krebspatienten

Neues MRT Zentrum entsteht

Wegweiser durchs Gehirn

Infos

**Infos
Innovationen
Einblicke**

Auf Augenhöhe

Prof. Dr. Astrid Weyerbrock ist seit April Ärztliche Direktorin der Klinikum Bayreuth GmbH. Wie sie sich die künftige Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten vorstellt, beschreibt Prof. Weyerbrock in diesem Interview:

Prof. Dr. Astrid Weyerbrock,
Ärztliche Direktorin



Wie wichtig ist die Zusammenarbeit von Einweiser und Krankenhaus für die Patientenversorgung?

Prof. Weyerbrock: Einweiser und Krankenhaus tragen gemeinsam die Verantwortung für die Sicherstellung der Patientenversorgung über Sektorengrenzen hinweg entlang des gesamten Patientenpfads. Damit ein Patient bedarfsgerecht die beste Versorgung bekommt, muss die Kommunikation und der Austausch der Patienteninformationen sichergestellt werden. Dies hat unmittelbaren Einfluss auf die Qualität der Versorgung und auf die Patientensicherheit. Die Trennung zwischen dem ambulanten Sektor und dem Krankenhaus verschimmt immer mehr, da immer mehr medizinische Versorgung ambulant erbracht werden kann und muss. Dies führt dazu, dass sich die Zusammenarbeit zwischen Einweiser und Krankenhaus stetig weiterentwickeln muss.

Welche Probleme sehen Sie an dieser Nahtstelle und wie lassen sich Verbesserungen erreichen?

Prof. Weyerbrock: Ich habe in den ersten Monaten meiner Tätigkeit als Ärztliche Direktorin des Klinikums die Erfahrung gemacht, dass beide Seiten viel zu wenig voneinander wissen und zu wenig miteinander kommunizieren. Die niedergelassenen Ärzte sind viel zu wenig über die Behandlungsangebote im Klinikum informiert, die Erreichbarkeit ist nicht optimal, es gibt Wartezeiten aufgrund von Kapazitätsengpässen, der Informationsaustausch, z.B. über Arztbriefe, läuft nicht immer rund.

Hinzu kommen die Herausforderungen bei der Einführung der elektronischen Patientenakte, des elektronischen Rezepts und bei der Digitalisierung.

Um Einweisern und der Bevölkerung einen besseren Einblick in das Leistungsspektrum des Klinikums zu geben, haben wir gezielt begonnen, über verschiedene Medien, neue Klinikdirektoren, den Medizincampus Oberfranken und neue Behandlungsangebote vorzustellen. Die Klinikärzte müssen mehr den Dialog mit den Einweisern suchen und informieren, z.B. über Vorträge in Ärztlichen Kreisverband. Umgekehrt ist im Klinikum z.T. viel zu wenig bekannt, wie leistungsfähig der niedergelassene Bereich ist.

Wir arbeiten aktiv an einer besseren Erreichbarkeit und Terminvergabe, u.a. durch Einführung eines Belegungsmanagements und durch Modernisierung unserer Internetpräsentation. Wir sind kontinuierlich aktiv bei der Digitalisierung unserer medizinischen Prozesse, z.B. mit Einführung der elektronischen Patientenakte incl. Medikationsprozess und von Spracherkennungssystemen für der Arztbriefschreibung. Hier hat das Klinikum einiges aufzuholen.

Wie sehen Sie Ihre Rolle als Ärztliche Direktorin der Klinikum Bayreuth GmbH in Bezug auf die Kooperation mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten?

Prof. Weyerbrock: Als Hauptamtliche Ärztliche Direktorin der Klinikum Bayreuth GmbH bin ich quasi das medizinische Gesicht des Klinikums. Ich bin für die Sicherstellung und Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung und für die Medizinstrategie der Klinikum Bayreuth GmbH zuständig. Dies schließt auch die sektorenübergreifende strategische Vernetzung mit Einweisern und anderen Anbietern im Gesundheitswesen ein. Für mich bedeutet dies immer Kooperation und nicht Competition. In einer Zeit, in der das Gesundheitswesen immer mehr Herausforderungen zu bewältigen hat, wird meiner Meinung nach eine flächendeckende, qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung in Stadt, Landkreis und darüber hinaus nur möglich sein über kooperative, integrative Versorgungskonzepte auf Augenhöhe.

Wir haben schließlich alle ein gemeinsames Interesse: das Wohl unserer Patienten.

Vielen Dank für das Gespräch.



Herzlich willkommen, Prof. Dr. Heim

Für Prof. Dr. med. Christian Heim ist es Neuanfang und Rückkehr zugleich: Der Mediziner wird neuer Direktor der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie an der Klinikum Bayreuth GmbH. In Bayreuth ist Heim aufgewachsen, an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen/Nürnberg sowie in Wellington (Neuseeland) und an der University of Alberta (Kanada) studierte, promovierte in Erlangen und wurde 2022 dort zum Professor ernannt. Bis dato ist der Herzspezialist als Geschäftsführender Oberarzt und Stellvertreter des Direktors der Herzchirurgischen Klinik in Erlangen tätig.

Neuer Direktor der Klinik für Herz- und Gefäß-Chirurgie

Prof. Dr. Christian Heim,
Klinikdirektor Herz- und Gefäßchirurgie



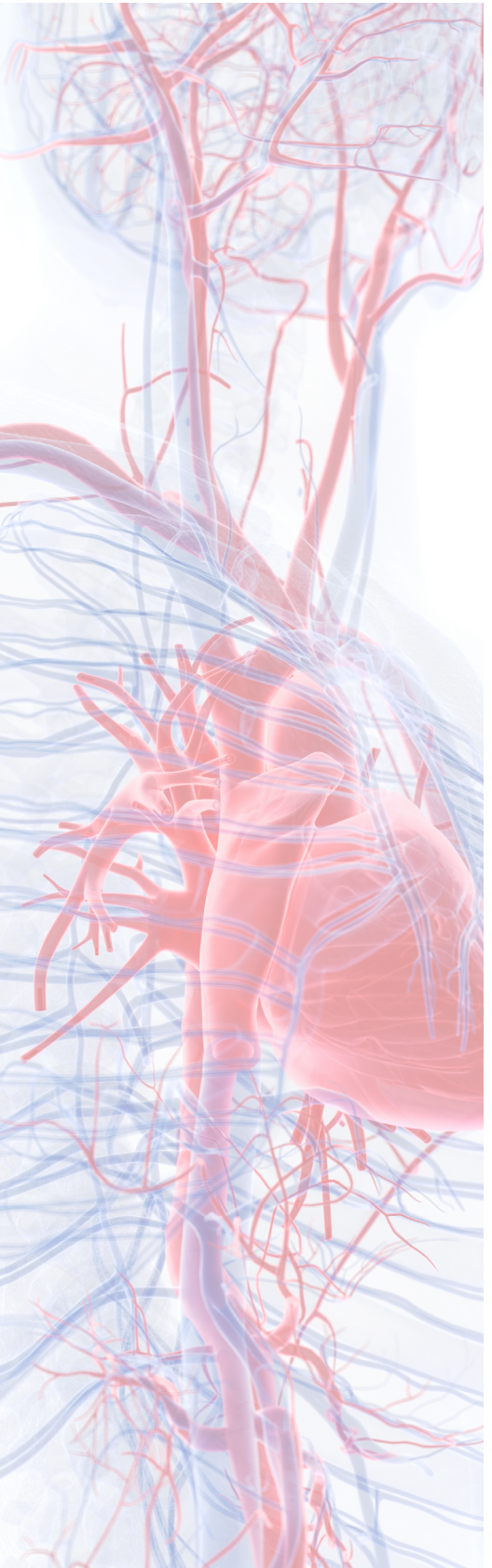
„Ich freue mich auf die Aufgabe, die Herzchirurgie in einem Klinikum der Maximalversorgung in meiner Heimat Oberfranken zu einem Zentrum mit überregionaler Bedeutung zu entwickeln“, sagt Prof. Dr. Heim. Erfahrung bringt er in allen Bereichen mit, die für seine neue Aufgabe an der Klinikum Bayreuth GmbH wichtig sind. Bei weit mehr als 2500 Operationen oder Eingriffen stand Heim im Laufe seiner bisherigen ärztlichen Tätigkeit als Operateur am OP-Tisch, Herztransplantationen und Kunstherzen gehören zu seinen Kompetenzen.

Aktuelles

Mit dem Thema Transplantation und Abstoßungsreaktionen hat sich Heim auch in seiner Habilitationsschrift beschäftigt. Zudem wird er seine Expertise in der minimalinvasiven Herzchirurgie insbesondere bei Herzklappenrekonstruktionen nach Bayreuth bringen.

Dass er eine reibungslos funktionierende Klinik gestalten und leiten kann, hat er in den vergangenen acht Jahren als Geschäftsführender Oberarzt der Herzchirurgischen Klinik in Erlangen unter Beweis gestellt. Und auch für die Anforderungen, die die Ausbildung angehender Ärztinnen und Ärzte am Medizincampus Oberfranken stellt, ist Prof. Dr. Heim bestens gerüstet. Seit 2017 ist er Lehrbeauftragter der Herzchirurgischen Klinik des Universitätsklinikums Erlangen. Neben zahlreichen anderen Forschungsaktivitäten, die auch den Themenbereich Transplantation/Abstoßung weiter im Blick haben, gehört Heim seit 2018 dem Leitungsgremium des FAU-Forschungsschwerpunktes „Niere – Herz- Kreislauf“ an.

Für den neuen Direktor der Herz- und Gefäßchirurgie an der Klinikum Bayreuth GmbH sind Klinik und Campus keine zwei Welten. Er sagt: „Ich möchte einen positiven Impuls zur akademischen Entwicklung der Herzmedizin im Sinne einer Integration von Krankenversorgung mit Forschung und Lehre geben. Das Ziel ist die bestmögliche Versorgung herzkranker Patienten in einem interdisziplinären Heart-Team mit modernen und innovativen Behandlungsmethoden, die evidenzbasiert erfolgt und durch begleitende Versorgungsforschung weiter verbessert wird.“



Neue Ära im MedCenter

Die Klinikum Bayreuth GmbH erweitert ihre Kapazität im Bereich des ambulanten Operierens und übernimmt den Bayreuther Standort des Medizinischen Versorgungszentrums MedCenter Bayreuth an der Spinnereistraße.

„Das Prinzip digital vor ambulant vor stationär wird die zukünftige Versorgungslandschaft prägen“, sagt Dietmar Pawlik, Geschäftsführer der Klinikum Bayreuth GmbH. Nur ein Operationsaal an der Betriebsstätte Klinikum und ein weiterer im MVZ Chirurgie in der Casselmannstraße standen bis dato für ambulante Eingriffe zur Verfügung. „Durch die Übernahme des ambulanten Operationszentrums und der damit verbundenen Praxisräume erschließen wir neue Möglichkeiten für die Weiterentwicklung in Richtung einer bedarfsgerechten Versorgung durch die Klinikum Bayreuth GmbH zusammen mit unserer Med Zentrum Klinikum Bayreuth GmbH“, erklärt Prof. Dr. Astrid Weyerbrock, Ärztliche Direktorin der Klinikum Bayreuth GmbH.

Ambulantes
Tochterunternehmen der Klinikum
Bayreuth GmbH
übernimmt MVZ
an der Spinnerei



Ambulante Patientenversorgung hat die Klinikum Bayreuth GmbH einem Tochterunternehmen, der Med Zentrum Klinikum Bayreuth GmbH, übertragen.

Dieses Unternehmen, das Zentren mit 14 medizinischen Disziplinen in Bayreuth und Kulmbach betreibt, gehört vollständig der Klinikum Bayreuth GmbH. Drei Operationssäle und eine großzügige, hochmoderne Infrastruktur im historischen NSB-Gebäude gehen jetzt an die Med Zentrum Klinikum Bayreuth GmbH.



Das Ärzte-Team des MedCenters begrüßt den Übergang und wird an Bord bleiben. Durch das sehr erfahrene und spezialisierte Ärzte-Team ist es möglich, ein breites orthopädisches und chirurgisches Leistungsspektrum anzubieten. Damit das Zentrum für ambulantes Operieren wieder mit voller Leistungsfähigkeit zur Verfügung steht, werden in den Sommermonaten Reparatur- und Austauscharbeiten durchgeführt.

Von dem Zentrum und seinen neuen, vielfältigen Möglichkeiten werden zuerst Patientinnen und Patienten profitieren. Aber auch für die stationäre Versorgung an der Klinikum Bayreuth GmbH eröffnet es Perspektiven. Denn mehr Kapazität für ambulantes Operieren in einer weiteren Betriebsstätte, schafft auch OP-Kapazitäten für stationäres Operieren an den Standorten Klinikum und Hohe Warte.

Neue Hoffnung für Krebspatienten

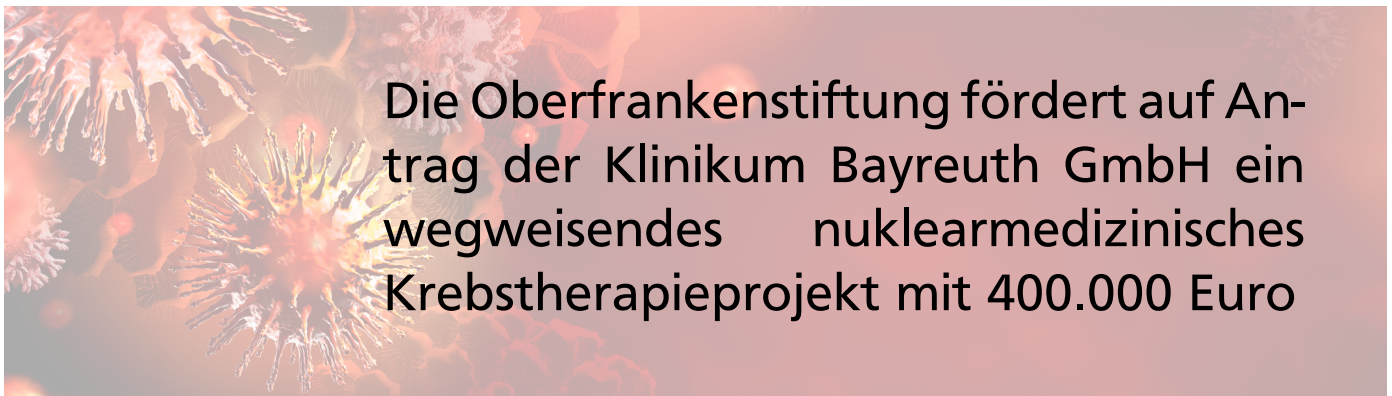
Lichtblick für Krebspatienten in Oberfranken: Die Oberfrankenstiftung unterstützt mit knapp 400.000 Euro ein Projekt zur Förderung der zielgerichteten Radionuklidtherapie. Die Förderung wurde einem interdisziplinären Team der LinaThera GmbH, der Nuclidium AG, des Medical Valley Center Forchheim, des Uni-Klinikum Erlangen und des Klinikums Bayreuth zugesichert. Das Gesamtprojekt, das ein Volumen von 800.000 Euro umfasst und auf zwei Jahre angelegt ist, wird zur Hälfte durch die Oberfrankenstiftung und zur Hälfte durch Eigenmittel der beteiligten Partner finanziert.

Prof. Dr. Stefan Förster,
Klinikdirektor Nuklearmedizin



Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist eine Machbarkeitsstudie, die die idealen Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Umsetzung einer Radioisotop-Produktionsstätte und Stärkung der Nuklearmedizin in der Region untersuchen soll. Ziel ist es, Handlungsempfehlungen für Politiker und Entscheidungsträger zu entwickeln, um künftig Krebspatienten Zugang zu den innovativsten und wirksamsten nuklearmedizinischen Radioligandentherapien zu ermöglichen.

Bereits in den nächsten zwei Jahren während der geförderten Machbarkeitsstudie sollen durch eine Industriekooperation Patienten mit Prostatakrebs an beiden Großkliniken in Bayreuth und Erlangen erstmalig Zugang zu innovativen, kupfer-basierten Radioligandentherapien erhalten. Durch diese Initiative könnte sich Oberfranken in den kommenden Jahren zu einem führenden Zentrum für nuklearmedizinische Therapie und Diagnostik (Theranostik) entwickeln.



Der Hauptantragsteller des Projekts, Prof. Dr. Stefan Förster, Klinikdirektor für Nuklearmedizin am Klinikum Bayreuth, betont die Bedeutung der Förderung: „Die Unterstützung durch die Oberfrankenstiftung ist entscheidend, um neue, zielgerichtete Krebstherapien in unserer Region voranzutreiben. Wir danken der Oberfrankenstiftung für die großzügige Förderung, die es uns in Bayreuth ermöglichen wird, zukünftig noch mehr Krebspatienten aus Oberfranken und darüber hinaus mit den innovativsten nuklearmedizinischen Therapien zu versorgen.“

Weitere Infos:

[CLICK HERE*](#)

Wegweiser durch das Gehirn



Neues Verfahren hilft Neurochirurgen bei der Operationsplanung

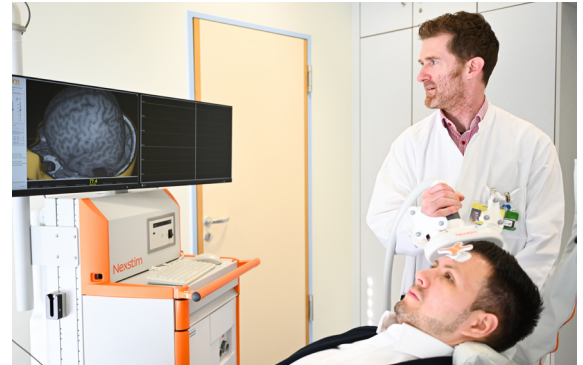
Prof. Dr. Stefan Linsler
Klinikdirektor Neurochirurgie

nTMS heißt ein neues System, das jetzt in der Klinik für Neurochirurgie an der Klinik Hohe Warte etabliert ist. Die Abkürzung steht für navigierte transkranielle Magnetstimulation. Mit deren Hilfe erstellen Neurochirurgen individuell für jede Patientin und jeden Patienten vor einer Hirnoperation eine Landkarte des Gehirns und lokalisieren millimetergenau, wo sich welche für die OP relevanten funktionellen Hirnareale befinden. „Operationen lassen sich auf Basis dieser Informationen deutlich sicherer und vorausschauender planen“, sagt Prof. Dr. Stefan Linsler, seit Jahresbeginn neuer Direktor der Klinik für Neurochirurgie an der Klinik Hohe Warte und Professor für Neurochirurgie am Medizincampus Oberfranken.

Linsler kennt diese neue Methode bereits und hatte sich die Möglichkeit für Bayreuth ausdrücklich gewünscht, weil sie mehr Sicherheit bedeutet. Für Patientinnen und Patienten. „Mithilfe der nTMS können wir Aktivitätszentren für Sprachen oder bestimmte motorische Fähigkeiten im Gehirn millimetergenau lokalisieren“, sagt der Klinikdirektor.

Wissenswertes

Wie wichtig das werden kann, veranschaulicht Linsler am Beispiel von Tumorerkrankungen: „Durch den Tumor kommt es unter Umständen zu einer Verschiebung einzelner Areale im Gehirn. Aktivitätszentren sind dann nicht mehr genau dort, wo wir sie vermuten. Mittels der



nTMS Methode können wir diese Zentren bereits vor der OP wieder exakt lokalisieren.“ Durch eine Magnetspule, die von außen auf den Kopf aufgesetzt wird, werden Nervenzellen gezielt stimuliert. Anhand der Reaktion

Gefundene Punkte werden auf einer vorab gemachten MRT-Aufnahme exakt markiert. Diese bildet die Grundlage für die Operation. „Auf Basis dieser Daten können wir Risiken im Vorfeld besser einschätzen, sie mit den Patientinnen und Patienten ausführlich besprechen und uns den besten Weg zum Tumor suchen, bevor wir den ersten Schnitt setzen“, sagt Linsler. Bisher sammelte der Neurochirurg oder die -chirurgin diese Informationen meist unmittelbar bei der Operation. Um Reaktionen abfragen zu können, mussten Patientinnen und Patienten dabei häufig wach sein. Nicht nur für das OP-Team, sondern vor allem auch für Patientinnen und Patienten eine enorme Anstrengung und psychische Belastung. „Wach-Operationen lassen sich dank dieser Methode künftig auf ein Minimum reduzieren“, erklärt der Neurochirurg.

Was zusätzlich Hoffnung gibt: Dank der Lokalisierung der Aktivitätszentren lassen sich unter Umständen auch Tumore operieren, die sonst als inoperabel eingestuft würden.

Lesen Sie mehr dazu: [CLICK HERE*](#)

Das Verfahren im Video: [CLICK HERE*](#)

Neues MRT-Zentrum entsteht



Der Kran steht, die Arbeiten in einem Lichthof am Klinikum laufen. Privatdozent Dr. Thorsten Klinik, Direktor des Instituts für diagnostische und interventionelle Radiologie, erklärt, was das neue MR-Zentrum bringen wird und wann es zur Verfügung stehen wird.

Herr PD Dr. Klink, die Arbeiten an unserem neuen MR-Zentrum haben begonnen. Was wird dort in Zukunft möglich sein?

Wir machen technisch einen enormen Schritt. Mit den Geräten modernster Bauart decken wir das gesamte Untersuchungsspektrum von Kopf bis Fuß ab. Wir können die Technik ohne Einschränkungen bei klinischen und ambulanten Patientinnen und Patienten einsetzen. Möglich werden auch spezielle Untersuchungen wie Prostata- oder Herz-MRT, dynamische Untersuchungen und Spektroskopien. Und wir wollen die Geräte wissenschaftlich in der Forschung einsetzen. Das findet in Kooperation mit dem Medizincampus Oberfranken statt.

Wie genau sieht die Technik aus?

Wir werden über den Drei-Tesla und der 1,5-Tesla von Siemens verfügen. Das sind aktuell die besten Geräte ihrer Klasse, sie arbeiten beide mit extrem starken Magneten.

PD. Dr. Thorsten Klink
Institutsdirektor Radiologie



Wie profitieren unsere Patientinnen und Patienten?

Wir können eine deutlich modernere Diagnostik anbieten. Den Ärztinnen und Ärzten in den Kliniken können wir verlässlichere Informationen geben, in besserer Qualität, mit höherer Auflösung. Das ist unter anderem für Therapieentscheidungen oder die OP-Planung von großer Bedeutung. Und zusätzlich haben wir mit dem neuen Spektrum und der höheren Kapazität die Möglichkeit, im ambulanten Bereich Wartezeiten zu verkürzen. Mit den neuen, modernen Geräten, die wir zusätzlich mit speziellen Tools ausgestatten, beschleunigen wir die Untersuchungszeiten außerordentlich. Ein Knie-MRT zum Beispiel dauerte bisher 30 Minuten. Mit den neuen Geräten erreichen wir Spitzenzeiten von zweieinhalb Minuten.

Wann wird das neue Zentrum in Betrieb gehen?

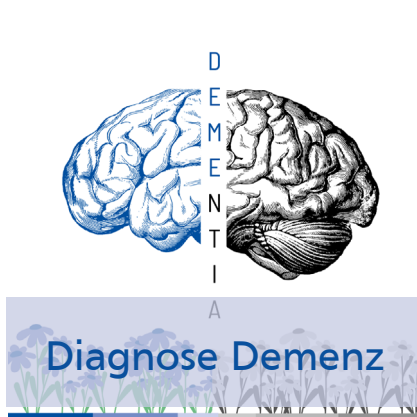
Die Geräte sind bestellt und die Baumaßnahmen laufen. Der Bau wird sich voraussichtlich bis Ende des Jahres abgeschlossen sein. Danach werden die Geräte installiert. Hier sind umfangreiche Vorbereitungen im Bereich Elektrik und Abschirmung zu treffen, ebenso wie die Optimierung von Einstellungen für den Patientenbetrieb. Wir rechnen damit, im ersten Quartal 2025 die ersten Patientinnen und Patienten untersuchen zu können.

Infos

Klick der Bilder öffnet die jeweiligen Links



Veranstaltungen



Impressum:
Klinikum Bayreuth GmbH
95445 Bayreuth
Preuschwitzer Str. 101

V.i.S.d.P.:
Unternehmenskommunikation
Klinikum Bayreuth GmbH
Frank Schmälzle

Kontakt:
Telefon 0921 400-0
E-Mail poststelle@klinikum-bayreuth.de
WWW.KLINIKUM-BAYREUTH.DE

Start

Aktuelles

Zukunft

Wissenswertes

Info